

Laibacher Zeitung.

N^o. 61.

Montag am 15. März

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das XVI. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

- Nr. 73. Kundmachung der k. k. Statthalterei für Krain vom 29. Jänner 1852. Beschränkung der bisherigen Benützung der Heimatscheine als Reiseurkunden.
- Nr. 74. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium am 1. Februar 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.
- Nr. 75. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium am 4. Februar 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.
- Nr. 76. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 22. Jänner 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 77. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 4. Februar 1852. Privilegiums-Verlängerung.
- Nr. 78. Umlaufs-Berordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 2. Februar 1852. Werthausmittlung und Gebührens-bemessung von Bergwerks-Anteilen, Kuren.
- Nr. 79. Circular-Berordnung der k. k. steierischen Finanz-Landesdirection vom 3. Februar 1852. Aufrechterhaltung der in Beziehung auf den Verkehr mit Salpeter und auf die bei der Einfuhr dieses Monopolgegenstandes zu entrichtende Lizenz-gebühr vorgeschriebenen Bedingungen.
- Nr. 80. Erlaß der k. k. Statthalterei für Krain vom 9. Februar 1852. Bestellung der Kirchenpröbste durch den Pfarrer und den Patron.
- Nr. 81. Kundmachung der k. k. Statthalterei für Krain vom 6. März 1852. Ausschreibung der von Seiner k. k. apostolischen Majestät zur Bedeckung des Landesverfordernisses im Herzogthume Krain für das Verwaltungsjahr 1852 mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. December 1851 genehmigten Landesumlage.

Laibach, am 15. März 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

V e r o r d n u n g

der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 7. März 1852, womit Maßregeln zur beschleunigten Abfertigung der Ausfuhr-Expeditionen festgesetzt werden.

Die Ministerien der Finanzen und des Handels verordnen zur Erleichterung der inländischen Ausfuhr, in Bezug auf die Behandlung der sowohl unmittelbar zum Austritte über die Gränze erklärten, als an ein Gränz-Zollamt zur Austrittsbehandlung angewiesenen Waren:

Es wird gestattet, von der bisherigen zergliedernden Aufzählung der versendeten Waren in der Jurta und der Ausschnittsbollete abzugehen und in derselben nur den Namen des Versenders, den Bestimmungsort, die Anzahl der Kollien, deren summarisches Sporcogewicht oder die sonstige Verzollungsmenge, die Zahl der allensfalls angelegten Siegel und die entfallenden Gebühren anzuführen, wenn die Partei zwei gleichlautende Exemplare der Warenerklärung beibringt.

Das Zollamt hat beide Exemplare der Erklärung, nachdem es dieselben geprüft und genau über-

einstimmend gefunden hat, mit dem Amtssiegel in schwarzer Farbe zu bezeichnen (abzustampeln) und mit der Zahl der Registerverbuchung zu versehen (zu numeriren), eines derselben an die Jurta, das andere an die Ausschnittsbollete anzuhängen; sowohl in der Jurta, als im Ausschnitte ist zu bezeichnen „laut abgestampelter und numerirter Warenerklärung.“

Wenn die Partei nur eine Warenerklärung beibringt, so ist zwar die Ausschnittsbollete vollständig nach den bisher bestandenen Vorschriften auszufüllen; allein in der Jurta kann die specielle Aufzählung der Waren unter den oben erörterten Vorschriften unterbleiben. Die Erklärung ist in diesem Falle der Jurta beizuhängen.

Auf Waren, die mündlich erklärt werden, so wie auf Waren, deren Austritt nach den bestehenden Vorschriften erwiesen werden muß, erstreckt sich diese Bestimmung nicht.

Wien, den 7. März 1852.

Baumgartner m/p.

Am 12. März 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. und XVII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar das XVI. Stück vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe; das XVII. Stück aber in sämtlichen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Das XVI. Stück enthält unter

Nr. 37. Den Postvertrag zwischen Oesterreich und Modena vom 29. October 1851.

Das XVII. Stück enthält unter

Nr. 38. Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 7. März 1852, womit Maßregeln zur beschleunigten Abfertigung der Ausfuhr-Expeditionen festgesetzt werden.

Nr. 39. Den Erlaß des Justizministeriums vom 9. März 1852, womit eine Berichtigung des italienischen Textes der im Stücke IX, 3. 36, des allgemeinen Reichsgesetzblattes kundgemachten kaiserlichen Verordnung vom 31. Jänner 1852, über die Regelung des Instanzenzuges und bürgerlichen Rechtsangelegenheiten, bekannt gemacht wird.

Ferner wird mit Beziehung auf die, der „Wiener Zeitung“ vom 26. October 1851, Nr. 236, eingeschalteten Kundmachung bekannt gegeben, daß heute den 12. März 1852 der Jahrgang 1840 der Justiz-Gesetz-Sammlung ausgegeben und an die Behörden versendet werden wird.

Wien, am 11. März 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Graz, 12. März.

— J — Den Bewohnern unserer Stadt wurde die Freude, Seiner Majestät unserm allergnädigsten Kaiser die Gefühle der Verehrung und treuen Anhänglichkeit durch lauten Jubelruf bezeugen zu können, nicht zu Theil, da Allerhöchstderselbe mitten in der Nacht ohne weiteren Aufenthalt hier durchreiste. Man hatte dem frohen Ereignisse von Tag zu Tag entgegengesehen, da sich das freudige Gerücht verbreitet hatte, Se. Majestät werde durch einen halben

Tag in Graz verweilen. Die Nachrichten über das auf der Seereise überstandene stürmische Wetter hatten das Begehren, Se. Maj. zu sehen, begreiflicherweise erhöht. Man sieht nun nach der Rückkehr Sr. Majestät in die Residenz wichtigen Entscheidungen über die durch die Neugestaltung der Monarchie bedingten Organisationen entgegen, und glaubt namentlich die Verfügungen über die Aenderung in der politischen Administration in nicht zu langer Zeit ansetzen zu können. Vor der Hand glaubt man allgemein, die Uebersetzung des Oberlandesgerichtes an seinen früheren Sitz Klagenfurt als nahe bevorstehend, und ist eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft gestern nach Wien abgereist, um höchsten Ortes eine Abänderung dieser Verfügung zu erbitten. Die Mitglieder des ständ. Ausschusses, welche die bekannte Petition unterzeichnet, suchen sich gegen den Vorwurf, als hätten sie, den allerb. festgestellten Grundsätzen vom 31. December v. J. zuwider, die Aufrechterhaltung der ständischen Rechte geltend machen wollen, dadurch zu wahren, daß sie bloß um Bedachtnahme der „im historischen Rechte“ gegründeten ständischen Vertretung ihre Bitte an die Stufen des Thrones niedergelegt habe, als ob es hier, wo die Sache in keiner Weise zu billigen ist, auf den Ausdruck ankäme. Daß sie sich übrigens jederzeit als die Vertreter der Gesamtheit der Stände betrachtet und gerirt haben, geht wohl schon aus der viel früher behandelten Petitions-Angelegenheit um Einberufung des Landtages hervor. Hoffentlich werden sie jetzt über diese irrige Auffassung gründlich belehrt seyn. — In unserer gelehrten „Welt“ — ein Ausdruck der auf unsere Zustände angewandt, wie bittere Ironie klingt — macht die Entlassung des Prof. Hanus in Prag vieles Aufsehen, aber man spricht sich allgemein billigend über diese Maßregel aus. Es gibt wohl jetzt nur wenig Männer von echt wissenschaftlicher Bildung, welche noch als Anhänger der Lehre Hegels zu betrachten sind, bei Weitem Mehrere folglich, die ohne das jurare in verba magistri, indem sie die Lehre selbst aufgeben, an den Konsequenzen derselben in ihrer weitem Ausbildung hängen. Man muß Achtung vor diesem staunenswerthen Gebäude, eine bis in das kleinste Detail ausgebildete Dialectik haben, wie sie Hegel in seinem Systeme vervollkommenet hat, aber der gesunde Verstand wird den Sprung, der in demselben vom Begriffe eines Wesens zum Wesen selbst gemacht wird, auf welchem Grunde zuletzt das ganze Gebäude ruht, nie begreifen und gutheissen können. Es ist ein des reifsten Nachdenkens würdiges Schauspiel, zu sehen, wie der menschliche Geist mit dem Aufwande des höchsten Talentes, mit der Vervollkommenung aller intellectuellen Kräfte zuletzt zu Resultaten gelangt, welche mit der Vernunft selbst so sehr in directem Widerspruche stehen, daß man sie fast „lächerlich albern“ nennen könnte. So hart der Ausdruck ist, erscheint er doch als vollkommen gerechtfertigt. Vor wenig Jahren mochte man den Kampf gegen die Alles beherrschenden und knechtenden Hegel'schen Schule noch für eine National-Angelegenheit erklären; heut zu Tage ist das überflüssig, und es genügt, sie einfach zu desavouiren. Was aber der Beachtung der Verständigen nicht entgeht, das ist der Umstand, daß unsere Regierung bei der Enthebung des Professors Hanus diesem seinen vollen Gehalt belassen, wodurch sie gezeigt hat, daß sie zwischen der Wissenschaft an sich und der

Lehre zu unterscheiden weiß, wie es einer aufgeklärten Regierung zukommt. — Unter die vielen bösen Früchte des Hegelianismus dürfen wir wohl auch den Deutschkatholicismus rechnen, denn wer es weiß, welche Richtung jener in Dr. Strauß, Feuerbach und Br. Bauer genommen, wird wohl nicht zweifeln, daß von diesen Lehren bis zu Ersterem nur ein kleiner Schritt zu machen ist. Sie wissen, welche Verfechter diese Secte hier in dem Redacteur des „*Urchristenthums*“ Anton Rutschera gefunden, und werden es daher begreiflich finden, daß die Nachricht von dessen Auswanderung nach Amerika hier vieles Interesse gefunden hat. Daß ihm nicht bloß die Erlaubniß dazu erteilt, sondern ihm dieselbe durch Bestreitung der Kosten auch möglich gemacht wurde, liefert einen neuen Beweis, wie human unsere Regierung überall verfährt, wo es, ohne höhere Rücksichten zu verletzen, auch immer geschehen kann. — Im geselligen Leben hat die Musik den Tanz ersetzt: es ist dabei erfreulich, daß einem bessern Geschmacke, wenigstens von den Leitern der Concerte gehuldigt wird, wenn auch das Publicum nicht ganz einverstanden seyn sollte. So hörten wir Beethoven's *Sinfonia eroica*, und nächstens steht uns der Genuß des von Mendelssohn-Bartholdy in Musik gesetzten „*Sommernachtsstraumes*“ von Shakespeare bevor. Möchte nun auf unserer Bühne auch in ersterer Richtung der Direction dadurch ermöglicht werden, daß sie nicht jedes Mal leere Häuser fürchten muß, sobald die Muse einmal in dem Tempel sich heimisch machen will, aus dem sie durch allerlei Girefanz und Alltagsprosa verdrängt wird.

O e s t e r r e i c h .

* **Wien, 11. März.** Um das Unterrichtswesen an den siebenbürg'schen Gymnasien allmählig nach den in dem „*Organisationsentwürfe* der Gymnasien in Oesterreich“ vorgezeichneten Bestimmungen umzugestalten, ordnete das Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht unterm 19. Juni 1851 die Einführung von Maturitätsprüfungen an jenen bortländigen Gymnasien an, an welchen bis dahin nur Semestralprüfungen abgehalten wurden. In diese Kategorie fielen:

1. Das kathol. Gymnasium in Klausenburg;
2. das griech.-kathol. Obergymnasium in Blasendorf;
3. die drei reformirten Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Basárhely und Udrárhely und
4. das unitarische Obergymnasium in Klausenburg.

Die Resultate dieser Prüfungen sind, besonders wenn auf die lange Unterbrechung der Studien die gehörige Rücksicht genommen wird, ziemlich befriedigend, und es läßt sich erwarten, daß dieselben schon zu Ende des laufenden Studienjahres den an die Maturitätsprüfungen überhaupt gestellten Forderungen annäherungsweise entsprechen werden.

An den evangel. sächs. Gymnasien behielt es vorläufig, bis zur definitiven Regelung des Unterrichtswesens in jenem Kronlande, bei den bisherigen sogenannten Abiturientenprüfungen sein Bewenden.

* Das h. Finanzministerium hat bewilligt, daß im Königreiche Ungarn mit den gewerbsmäßigen und mit den vormalig nicht unterthänigen Erzeugern gebrannter geistiger Flüssigkeiten, welche sich künstlicher Apparate bedienen und mehrlige Stoffe verwenden, zu ihrer thunlichsten Erleichterung, insofern sie darum ansuchen, auf Grund besonderer Bestimmungen Abfindungen über die zu errichtende Verzehrungssteuer eingezogen werden dürfen.

* Nächstens soll eine neuerliche Zusammentretung der Eisenbahnbau- und Erschregulierungscommission, nachdem die betreffenden Instructionen zur Erzielung einer Vereinbarung getroffen worden sind, Statt finden.

* Wie der Correspondent des „*Glas*“ aus Warschau vom 5. d. meldet, würde daselbst dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entgegengehen.

* Die Aufführung von Mauern und ganzen Gebäuden aus Erde oder Lehm war schon bei den ältesten Völkern in Gebrauch. In der neueren Zeit ist Südfrankreich der Hauptsitz des Pisébaues, und besonders in und um Lyon sieht man Fabriksgebäude

von mehreren Stockwerken, Landhäuser, Wirthschaftsgebäude u. d. m. von Pisé aufgeführt. Daß der Pisébau bedeutende Vortheile vor dem Stein- und Holzbaue hat, geht schon daraus hervor, daß er bei Weitem billiger und schneller herzustellen ist, indem das Material fast überall ohne Kosten gefunden wird, und keiner besonderen Zubereitung bedarf; ferner daraus, daß die Pisémauern die gleiche Festigkeit gewähren, wie steinerne Mauern; wenn daher diese Bauart auch nicht für Prachtgebäude mit vielen Gesimsen und Verzierungen anzuwenden seyn möchte, so ist sie doch für landwirthschaftliche, und auch für einfache Wohngebäude sehr zu empfehlen, da sie Trockenheit und Wärme gewährt. Bezüglich des Kostenpunctes bei Pisébauten führen wir beispielweise Nachstehendes an: Herr Joh. Georg Pammer, Bierbräuer und Hammergewerke zu Muderfing (an der Straße von Straßwalchen nach Mattighofen), hat mehrere Gebäude von Pisé aufgeführt, wozu er eigens einen Techniker aus dem Nassau'schen kommen ließ. Von der obderennsischen Landwirthschafts-Gesellschaft aufgefordert, die nöthigen Auskünfte hierüber zu erteilen, hat derselbe diesem Wunsche so gleich entsprochen, und folgende interessante Daten geliefert: Herr Pammer hat im Jahre 1842 ein Hammerwerksgebäude, 63 Schuh lang, 30 Schuh breit, 10 Schuh hoch, mit einer 18 Zoll starken Pisémauer aufgeführt. In diesem Gebäude bewegt sich ein 3 Centner schwerer Eisenhammer, und das Gebäude hat sich seit 10 Jahren vollkommen bewährt gefunden. Er führte ferner im Jahre 1843, 1846 und 1847 Pisébauten auf, weil ihm der erste Versuch Vertrauen für die Dauerhaftigkeit dieser Bauart einflößte und ihn ganz besonders die große Wohlfeilheit derselben anzog. So erbaute Pammer ein Hauptgebäude, 96 Schuh lang, 36 Schuh breit und 26 Schuh hoch (folglich mit einem Stockwerke und Erdgeschosse), wovon die Grundfeste 3 Schuh Dicke umfaßt. Hr. Pammer ließ sich früher zu diesem Gebäude von zwei Maurermeistern die Kosten-Ueberschläge machen. Diese beanspruchten für das Mauerwerk 4800 fl. C.M. R. W., während ihm der Pisébau nur 433 fl. 30 kr. R. W. kostete. Die Kosten des Pisébaues verhalten sich somit zu jenen des Ziegelbaues wie 1: 10. Das obengenannte Hammerwerksgebäude berechnet er auf 72 fl. C.M. R. W. Geseßungskosten.

Wien, 12. März. Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg befand sich einige Tage unpaßlich, ist aber bereits genesen und arbeitet wie gewöhnlich wieder in seinem Bureau. Gestern Nachmittags, gleich nach der Ankunft des Monarchen, wurde Se. Durchlaucht von Sr. Majestät empfangen.

— Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Großfürsten Michael und Nicolaus, die jüngsten Söhne Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, sind heute um 3¼ Uhr hier eingetroffen, und im Hotel der kaiserlich russischen Gesandtschaft, wo bereits eine Grenadier-Compagnie sammt Musikbände in Parade als Ehrenwache in Bereitschaft stand, abgestiegen. Großfürst Nicolaus ist 21, Großfürst Michael 20 Jahre alt; beide sind Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus, ersterer Chef eines Dragoner-, letzterer eines Lancier- und Jäger-Regiments. Der kaiserlich russische Staatsrath, Graf von Fonton, hat die hohen Gäste gestern an der sächsischen Gränze empfangen.

— Das Amusement, welches in dem in der k. k. Hofburg errichteten Theater zu Ehren der hier anwesenden kaiserlich russischen Großfürsten veranstaltet wird, findet morgen (Samstag) Statt. Die Zahl der mitwirkenden Personen aus den Kreisen der höchsten Gesellschaft beläuft sich auf 40. Die Vorstellung ist ein musikalisch-declamatorisches Tableau, arrangirt von Herrn Laube. Das Orchester dirigirt Herr Jahrbach.

— Der hier befindliche Wladika von Montenegro tritt die Reise nach St. Petersburg in den ersten Tagen der kommenden Woche an.

— Das hohe Finanzministerium hat gestattet, daß alle mit den Landeshauptcassen vereinigten Creditabtheilungen von nun an die Interessen von Staatsschuldverschreibungen, welche nicht mit Coupons ver-

sehen sind, so wie von Verlosungsobligationen berücksichtigen können, doch muß die Uebertragung dieser Interessenzahlungen durch die Finanz-Landesdirectionen erfolgt seyn.

— Bei den für die k. k. Marine neu zu erbauenden Schiffen wird eine Verbesserung angebracht, durch welche das Schiff in mehrere Räume getheilt ist, die untereinander durch hermetisch-schließende Thüren abgesperrt werden können. Weder ein Leck noch Feuersgefahr wird bei dieser Construction ein zweckmäßig eingerichtetes eisernes Schiff im Ganzen und auf ein Mal mit Untergang bedrohen. Für die Rettung ist Zeit, und für die zunächst nicht betheiligten Schiffsräume Sicherheit gewonnen.

— Der diesjährige österreichisch-deutsche Postcongres, dessen Einberufung bevorstehend ist, wird auch über die Bestimmungen des mit Frankreich abzuschließenden Postvertrages entscheiden. Frankreich hat nämlich den Schlußvorschlag gemacht, dem Verein eine definitiv beizutreten, doch aber Posteinrichtungen zu treffen, welche jenen des Vereines vollkommen gleich sind.

— Die hiesigen griechischen Handlungsleute wollen ein Casino unter dem Titel „*Orientalischer kaufmännischer Verein*“ errichten, und sind diesfalls um die Bewilligung hiezu eingeschritten.

— Verfloßenen Samstag ist in der k. k. Münze abermals eine Sendung Silber, im Werthe von 40.000 Gulden C.M. aus Hamburg angekommen.

— Aus Prag 11. März wird gemeldet: Ihre kaiserliche Hoheiten die Herren Großfürsten Michael und Nicolaus wurden um 12 Uhr Nachts in Bodenbach, wohin Ihnen Se. Excell. der Herr FML. Graf Clam-Gallas entgegengefahren war, äußerst feierlich empfangen und setzten hierauf mit einem Separatrain die Reise nach Prag fort, wo sie nach 3 Uhr Morgens ankamen. Im Bahnhofe wurden die Prinzen von den k. k. Hoheiten Herren Erzherzogen Leopold und Joseph, von der gesammten Generalität, Sr. Excell. dem Herrn Statthalter, Herrn Kreispräsidenten, Herrn Stadthauptmann und Herrn Bürgermeister empfangen. In der Einfahrtshalle paradirte eine Compagnie Grenadiere mit einer Musikkapelle, welche bei der Ankunft der hohen Gäste die russische Volkshymne spielte. Der Herr Großfürst Nicolaus ließ nach vorläufiger Vorstellung der anwesenden Herren die Truppe defiliren, worauf sich die hohen Gäste in das Hotel zum „*blauen Stern*“ begaben, wo gleichfalls eine Grenadier-Compagnie mit einer Musikkapelle in Parade aufgestellt war. Herr Friedland hatte an dem Hotel selbst, dann an dem alten Pulverthurm und den vorspringenden Ecken Kränze und Dreiecke von Gasflammen anbringen lassen, welche mit den an dem Hauptzollamtsgebäude angebrachten zwei Namenschildern den Platz mit Tausendfachen beleuchteten.

— Der Senat der Universität in Prag hat zum Gedächtniß des 500jährigen Bestehens der kaiserlich-johanneischen Universität das altböhmische Manuscript des Thomas Stitny aus dem 14. Jahrhundert in Druck legen lassen.

Wien, 12. März. „In vielen Gegenden Deutschlands leben seit der unglücklichen Glaubenspaltung im 16. Jahrhundert zahlreiche Katholiken mitten unter Protestanten — ohne Kirche, ohne Schule, ohne Priester, ohne Sacramente. Selbst in der österr. Monarchie gibt es noch manche Gegenden, in welchen für die religiösen Bedürfnisse der unter Protestanten zerstreuten Katholiken noch Manches zu thun übrig ist. Meistens aus der ärmeren Classe, vermögen sie kaum den nothwendigsten Lebensunterhalt sich zu verschaffen, viel weniger für Errichtung katholischer Kirchen und Schulen Sorge zu tragen. Schmerzlich entbehren an Sonn- und Feiertagen diese unsere katholischen Brüder den Gottesdienst unserer heiligen Kirche; ohne religiösen Unterricht wachsen ihre Kinder heran, und so gehen ganze Familien für den katholischen Glauben verloren. Umsonst seufzen sie im Sterben nach priesterlichem Trost, nach dem Segen der heiligen Sacramente. Wer da weiß, was es heißt, im Opfer der heil. Messe den würdigsten und heiligsten Gottesdienst zu haben, in den Sacramenten Versöhnung, Segen und Gnade hoffen zu dürfen, der begreift auch, in welch' bejammernswerther Hilflosigkeit diese Un-

glücklichen schmachten! Und doch sind sie unsere katholischen Brüder und haben Anspruch auf alle Segnungen unserer heiligen Kirche und auf unser Mitgefühl und unsere thätige Liebe!"

Mit diesen ergreifenden Worten leitet das Comité des Wiener Bonifacius-Vereines, welcher sich — unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Sebastian Brunner — die Aufgabe stellt, die in der österreichischen Monarchie und in Deutschland inmitten einer protestantischen Bevölkerung lebenden und hilfsbedürftigen Katholiken in Absicht auf Seelsorge und Schule zu unterstützen, eine Einladung zum Beitritte ein. Schon blüht der Bonifacius-Verein in vielen Diöcesen Süd- und Nord-Deutschlands, wie auch in einigen Diöcesen Oesterreichs, und während seines kaum zweijährigen Bestehens hat der Verein bereits 18 neue Seelsorgestationen gegründet und mehrere Schulen gestiftet, aber auch mehrere schon bestandene noch kräftigst unterstützt. Möge er zahlreiche Theilnahme finden, um sein segensreiches Wirken immer weiter und weiter ausdehnen zu können. (Wr. Z.)

— Die „Grazer Zeitung“ meldet: Der in der letzten Zeit in St. Pölten confinirt gewesene Redacteur, Anton Rutschera, hat die Bewilligung zur Auswanderung nach Amerika erhalten, und tritt schon nächster Tage die Reise dahin auf Kosten der Regierung an.

* **Westb.** Nach Broterfrüchten von den ungarischen Plätzen zeigt sich für's Ausland, sowie für Oberösterreich und Böhmen, sehr belangreicher Begehr, welcher den Sommer hindurch, bis nicht die nächste Ernte entschieden ist, anhalten dürfte. Was den Fruchthandel überhaupt betrifft, der sich in den letzten drei Jahren in Wien zu einer großen Bedeutung erhoben, und den hiesigen Markt mit entsprechenden Vorräthen versah, so hat sich derselbe in letzter Zeit sichtlich von hier weggezogen. Auf Anregung des Gemeinderathes wurde indeß ein practischer Plan in Berathung gezogen, welcher nebst einer zweckmäßigen Verproviantirung der Residenz auch die Wiederbelebung dieses so wichtigen Handelszweiges in Aussicht stellt.

Deutschland.

In Folge der vom verstorbenen Gütlaff schon vor anderthalb Jahren gegebenen Anregung hat sich nunmehr in Breslau ein Missionsverein für China unter Vorsitz des General-Superintendenten Dr. Hahn gebildet. Derselbe hielt am 8. d. M. in der Hofkirche seine erste, zahlreich besuchte Versammlung, die von dem Missionär Hartmann, einem persönlichen Freunde Gütlaff's, geleitet wurde.

Italien.

Turin, 7. März. Der „Campana“ zu Folge ist Professor Nappi, der bereits seine Vorlesungen über römisches Recht begonnen hat, in seiner früheren Stellung als Lehrer des canonischen Rechts durch einen Hrn. Anfumi provisorisch ersetzt worden, der, wie das genannte Blatt versichert, die Principien seines vom Amte entfernten Vorgängers zu vertheidigen verheißt habe.

Belgien.

Brüssel, 10. März. Die „Independance“ macht sich über die Mittheilung einer franz. Correspondenz lustig, als sey ein russischer General Jomini damit beschäftigt, die Befestigungen zu untersuchen, welche die Stadt Brüssel schützen sollen. Die ganze Nachricht ist eine Fabel. Der pensionirte russische General Jomini lebt seit einigen Jahren zu Brüssel als Privatmann und man hat nie daran gedacht, Brüssel zu besetzen.

Der „Messager des Flandres“ zeigt an, daß er zu erscheinen aufhöre, wie er vorgibt, weil die Presse in Belgien nicht mehr frei sey.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die Schweizer Angelegenheit nimmt alle Aufmerksamkeit in Anspruch; die fragliche Note war bereits ein Mal an den französischen Geschäftsträger in Bern, Salignac-Fenelon,

abgegangen, wurde aber von demselben mit dem Ersuchen zurückgesandt, einigen seinem Ermessen nach zu matten Ausdrücken mehr Schärfe zu geben. Das Ministerium ging jedoch auf diese Bemerkung nicht ein, und gebot deren allförmliche Uebersetzung umso mehr, als dieselbe bereits mehreren Repräsentanten, namentlich Kisseleff, mitgetheilt wurde. Rußland soll sich auch ganz einverstanden mit derselben erklärt haben, vorausgesetzt, daß Frankreich kein bewaffnetes Einschreiten beabsichtige. Anders jedoch England; Lord Cowley verlangte Erklärungen über jene Maßregeln, welche in der bezüglichen Note angedroht worden, und war weit entfernt, durch die erhaltenen zufriedengestellt zu seyn.

Sicherem Vernehmen nach war Morny's Ernennung zum Präsidenten der Legislative bereits durch den Prinz-Präsidenten beschlossen, als sich der Dunkel des letzteren, Jerome, ins Mittel legte. Derselbe denkt nämlich an die Möglichkeit des Todes des Präsidenten und sucht für diesen Fall allen Einflüssen vorzubeugen, welche seinen Absichten entgegenarbeiten könnten. Da nun Morny bei Eintreten dieser Eventualität sich eher für den Grafen von Paris, selbst für den Grafen Chambord erklären dürfte, als für die Familie Bonaparte, so setzte derselbe alle Hebel in Bewegung, um die Ernennung rückgängig zu machen; er soll sogar die Drohung gestellt haben, im Weigerungsfalle von der Präsidentschaft des Senates zurückzutreten.

Auf allen Pferdemarkten, welche in Belgien und den Niederlanden gehalten werden, werden die bedeutendsten Einkäufe für franz. Rechnung gemacht.

An die Stelle Villault's, der nun zum Präsidenten der Legislative ernannt ist, hätte man im Ministerium Herrn Chasseloup-Laubat vorgezogen, dessen Name sich einer größeren Popularität erfreut, und dessen versöhnlicher, schmiegamer Charakter mehr geeignet gewesen wäre, Aprähsionen in der Legislative zu beschwichtigen.

Cavaignac soll fest entschlossen seyn, den Eid zu verweigern.

Paris. Ueber die Verdrängung des Hrn. von Morny von dem Vorsteher im legislativen Körper wird noch viel gesprochen. Hr. v. Morny muß sich dadurch um so empfindlicher getroffen fühlen, als er sich vor aller Welt als künftiger Präsident benahm, alle Anordnungen im Sitzungssaal traf, und die nöthigen Organisationsarbeiten leitete. Seine Gegner ruheten nicht eher, bis sie ihren Zweck erreichten. Ihre Bemühungen beim Prinz-Präsidenten waren Anfangs fruchtlos, bis sie ihm endlich vorstellten, daß der legislative Körper, geleitet vom Hrn. v. Morny, voraussichtlich nicht in Eintracht mit der Staatsgewalt leben werde. Dieß entschied, und Louis Napoleon schrieb an Hrn. v. Morny, daß er ihm die versprochene Präsidentschaft des legislativen Körpers nicht übertragen könne, dagegen stehe ihm jeder Gesandtschaftsposten, mit Ausnahme jenem von London, zur Verfügung.

Bei General Magnan und im Kriegsministerium sind fast jeden Tag Conferenzen der höhern in Paris anwesenden Generale und Stabsofficiere.

Man versichert, daß die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers sehr einfach seyn wird. Der Präsident des Staatsrathes, Baroche, wird eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen, und die Session für eröffnet erklären. Die Botschaft wird eine Schilderung der Lage des Landes und eine Darstellung der Aufgabe enthalten, die dem gesetzgebenden Körper zufällt.

Sämmtliche Prinzen der Familie Orleans werden künftigen Monat in Claremont zusammentreffen. Der Herzog von Montpensier, der bereits Madrid verlassen hat, wird auf seiner Reise alle seine Verwandten besuchen, und sich an den verwandten Höfen überall einige Tage aufhalten. Er geht zuerst nach Neapel, dann nach Wien, wo seine Schwester, die Prinzessin Coburg-Kohary weilt, von da nach Brüssel und London. Der Herzog von Nemours wird sich direct nach Claremont begeben. Die Prinzen werden sich da über die gemeinschaftlichen Anordnungen verständigen, welche ihre neue Stellung erheischt.

Spanien.

Madrid, 4. März. Der Nuntius des heiligen Vaters zu Rom und die Königin Isabella haben die herzlichsten Worte bei Gelegenheit der Uebergabe der vom heiligen Vater gesegneten Wäsche der Prinzessin von Oestrich ausgetauscht. Der königliche Rath soll sich im Laufe der nächsten Woche versammeln, um den Gesetzentwurf betreffs der amortisirten Güter zu beraten, welche größtentheils dem Clerus gehören.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Ministerielle Neuwahlen. Sonnabend wurde der sehr ehrenwerthe J. E. Harries in Stamford ohne Opposition wieder gewählt. Der Minister sprach sehr vorsichtig über die protectionistische Sendung seines Premiers, und die Schwierigkeiten, welche diese Frage verwickeln; dagegen trug er stärker auf, als er auf die päpstlichen Uebergriffe zu sprechen kam. Der Milizbill erwähnte er nur nebenbei; sie hat das Ihrige gethan und fällt wahrscheinlich in den Papierkorb. Auch der sehr ehrenwerthe J. W. Henley wird, wie es heißt, in Dorsetshire keinen Gegencandidaten auf dem Kampfsplatz finden. Gegen Lord Raas in Kildare (Irland) soll der Herzog von Leinster einen kathol.-whiggistischen Nebenbuhler, O'Connor Henchy, aufzustellen willens seyn.

In Tuam hielt die zur Diocese des Dr. M'Hale gehörige Geistlichkeit ein volles Conclave, und faßte unter anderen Resolutionen auch die, keinen Candidaten zu unterstützen, der sich nicht zur Opposition gegen jedes Ministerium verpflichtet, das sich weigert, die Abschaffung der anglikanischen Kirche in Irland zur Cabinetsfrage zu machen.

Neues und Neuestes.

Paris, 10. März. Das „Journal des Debats“ versichert, daß das organische Decret über die Universität dem Staatsrath vorgelegt worden sey, und daß sich der legislative Körper gleich nach seinem Zusammentritte damit beschäftigen werde.

Man behauptet, daß die Civilliste des Präsidenten 6 Millionen betragen werde.

„La Presse“ meldet, daß die Differenzen mit der Schweiz ausgeglichen sind. Das betreffende Arrangement soll einem Gerüchte zu Folge zu Lyon zwischen General Dufour und einer politischen Persönlichkeit (Versigny?) zu Stande gekommen seyn.

Man versichert, daß der Architect des Ministeriums des Innern und des Handels den Plan zu einem Krystallpalast für Kunst- und Industrieausstellungen ausarbeitet. Das Gebäude soll auf den elyseischen Feldern errichtet werden.

Es ist officiell beschlossen, daß die Mitglieder des legislativen Körpers den Titel „Deputirte zum legislativen Körper“ führen sollen.

London, 10. März. Es heißt, daß das Ministerium vor Montag keine förmlichen Erklärungen abgeben wird, daß aber an diesem Tage beiden Häusern die Politik des Cabinets in etwas klarer und — protectionistisch klingenden Weise auseinander gesetzt werden soll. Der Grund dieser Verzögerung liegt darin, daß Mr. Disraeli, dessen Neuwahl für Buckingham erst am Freitag Statt findet, vor Montag nicht im Unterhaus erscheinen kann.

Das Meeting der liberalen Unterhausmitglieder, welches Lord John Russell in seine Privatwohnung berief, um sich über die, der neuen Regierung gegenüber einzuhaltende Politik zu verständigen, ist für Donnerstag Mittag angesagt.

Telegraphische Depesche.

London, 12. März. Gestern war große Versammlung bei Lord Russell. Gegenwärtig waren 78 Parlamentsmitglieder, darunter: Hume, Cobden, Bright, Gibson, Villiers. Es ward beschlossen, am Montag den Schatzkanzler über die Absichten der Regierung zu interpelliren, und wenn die dießfällige Antwort nicht befriedigend wäre, ein Misstrauensvotum oder die Aufschubung des Subsidienvotums auf 6 Monate vorzuschlagen, um dadurch die Auflösung zu erzwingen.

